Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 164. **Dienstag, den 15. Juli 1884.** **II. Jahrg.**

* Idealismus und Realpolitik.

Neulich wurde in diesen Blättern eine Stelle aus dem Leitartikel eines hervorragenden freisinnigen Blattes citirt, worin dem leitenden Staatsmann „Verurtheilung und Verachtung der wissenschaftlichen Theorie" und „naive Glorifikation einer principienlosen Realpolitik" zum Vorwurf gemacht wird. Die Zeit werde wiederkehren, hieß es am Schluß des Artikels, in welcher man zu den Hilfsmitteln philosophischer Weltbetrachtung, idealistischer Anschauung und zu den Ergebnissen exacter Wissenschaft wieder werde greifen müssen, nachdem man mit den kleinen Künsten der Routine und der Realpolitik zu Ende gekommen sein werde. Man könnte über dieses Phrasengewäsch einfach lachen, wenn nicht die traurige Thatsache bestände, daß sich Viele dadurch bethören ließen. Giebt es eine größere Ueberhebung als die, welche sich in den obigen Sätzen kund giebt? Sie besagen: wir allein sind weise und edel, wir allein haben etwas gelernt und wir verschmähen die kleinlichen Mittel, mit denen ein Bismarck operirt, über den wir himmelhoch erhaben sind. Wie sieht es denn mit diesem Idealismus der „Freisinnigen" aus, der hier in Gegensatz gebracht wird zu der Realpolitik des Reichskanzlers und diese überstrahlen soll, wie die Sonne das bescheidene Oellämpchen? Eugen Richter ist der Führer der „Deutsch-Freisinnigen", er also wäre der erste Repräsentant des deutschen Idealismus, die Quintessenz des deutschen Idealismus, das Ergebniß philosophischer Weltanschauung und das der exacten Wissenschaften würde sich demnach in die lapidaren Sätze zusammenfassen: Fort mit Bismarck! und: Haltet die Taschen zu! Nächst Richter würde Bamberger als zweit größter Repräsentant des deutschen Idealismus in Frage kommen. Wahrlich, die heiße Saison läßt wunderbare Blasen aufsteigen und es ist schwer, dabei ernst zu bleiben. Versuchen wir's. Ist es gerechtfertigt, Idealismus und Realpolitik in einen Gegensatz zu stellen? Das ist entschieden zu verneinen. Der Idealismus zeigt uns die Ziele und Aufgabe des Realpolitikers ist, denselben nach Möglichkeit nahe zu kommen. Das kann nur auf realem Wege geschehen, denn wir können nicht durch die Lüfte der Sonne entgegensteigen. Alle Menschen sollen gut und brav sein und es soll keiner Noth leiden, weder geistig noch körperlich — das ist doch gewiß ideal gedacht. Aber mit dem idealen Denken ist wenig gewonnen, damit macht man seine Mitmenschen weder besser noch satt. Sache des Realpolitikers ist es, Mittel und Wege zu finden, um den idealen Traum zu verwirklichen, wenn nicht in vollem Umfange, so doch theilweise. Der Realpolitiker muß Idealist sein; jeder idealistische Schwärmer ist dagegen noch lange nicht Realpolitiker. Wenn sich nun der idealistische Schwärmer einfallen läßt, den Realpolitiker zu tadeln, weil derselbe mit gegebenen Mitteln etwas Greifbares schafft, so ist das eine lächerliche Ueberhebung. Die Bedeutung des Idealismus wird dadurch keineswegs geschmälert, denn wir erkennen ausdrücklich an, daß er die Grundlage der Realpolitik ist, die wir nicht mit einer egoistischen Politik in einen Topf zu werfen bitten. Wir nehmen an, daß das citirte fortschrittliche Blatt dem Reichskanzler nicht eine Politik gemeiner Selbstsucht imputiren wollte, obgleich man in den Kreisen, welche das Blatt vertritt, auch schon davor nicht zurückgeschreckt ist. Vielleicht war das auch idealistische Anschauung?! Der Idealismus soll die Triebfeder sein, die zum Handeln treibt, wenn der Verstand die Zeit dafür für gekommen erachtet. Dadurch, daß der nationale Gedanke im deutschen Volke gerührt worden war, ist es gekommen, daß das deutsche Volk sich einmüthig erhob, um den frivolen Angriff des westlichen Nachbars abzuwehren; aber schließlich war es doch das reale Handeln, welches die Franzosen zurückschlug. Das Belfern gegen Realpolitik ist geradezu sinnlos; sollten wir denn in alle Ewigkeit immer nur von einer Größe des deutschen Volkes träumen, ohne dieselbe jemals voll greifen zu können? Ein nicht minder großer Unsinn ist es auch, der Realpolitik exacte Wissenschaft entgegensetzen zu wollen und zu behaupten, die erstere glaube ernster Studien entbehren zu können. Wer reale Politik treiben will, muß doch wahrlich mehr gelernt haben, als der, welcher sich damit begnügt, in seinem Hirn ein ideales Traumgebilde zu weben. Das kann so ziemlich Jeder, auch Einer, der sehr wenig von exacten Wissenschaften weiß. Handelt es sich aber um ideale Schöpfungen auf Grund der mit der Zeit herausgebildeten Theorien, nun so haben die Theorien auf politischem Gebiete nur Berechtigung, insofern sie die Essenz der praktischen Erfahrungen sind, und diese Theorien kann der Realpolitiker gar nicht entbehren. Theorien, die keinen anderen Hintergrund haben, als geistige Spekulation, haben für die Politik keinen Werth.

Politische Tagesschau.

Dem Staatsrath soll ein Entwurf über die Errichtung von Gewerbekammern vorgelegt werden. Dr. Eck, der Begleiter des Professors Dr. Koch auf seiner Reise nach Indien hat sich ebenfalls dahin ausgesprochen, daß die Cholera durch ein englisches Schiff eingeschleppt sei. In dem Berichte der deutschen Commission vom 24—26 Mai sei es schon ausgesprochen, daß das Vorkommen von Cholerafällen auf Schiffen, welche bereits Egypten passirt und in das mittelländische Meer eingefahren seien, die sicheren Vorboten der herannahenden Epidemie seien. Die Schiffe mußten sich bereits in den Indischen Meeren von der Cholera befreien.

Die Staatsbürgerzeitung schreibt zur Alters- und Invaliditätsversorgung der Arbeiter: Die einschlagenden Verhältnisse bedürften einer sorgfältigen Prüfung. Im Reichsamt des Innern werde das Material gesammelt und gesichert. Insbesondere werde sich fragen, in wiefern die durch das Unfallversicherungsgesetz geschaffene Organisation für die Alters- und Invaliditätsversicherung nutzbar gemacht werden könne. Zuvor seien jedenfalls Sachverständige und die Interessentenkreise zu hören. Schon hätten sich Sachverständige, z. B. der Fabrikinspektor der Provinz Brandenburg (? der existirt nicht) es giebt vielmehr in der Provinz Brandenburg drei Gewerberäthe, einen für Berlin, Charlottenburg und den Kreis Teltow, einen für den Regierungsbezirk Potsdam, einen für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) dahin ausgesprochen, die Invaliditätsversicherung sei nicht nöthig, es werden nur 1 Prozent der Arbeiter vor Alter erwerbsunfähig. Diese geringe Zahl von Arbeitern können leicht von den Armenverbänden erhalten werden. Wir können dieser Meinung durchaus nicht beipflichten. Selbst das eine Prozent — die Richtigkeit der Zahl einmal zugegeben — darf nicht der gewöhnlichen Armenpflege, welche nun einmal etwas Demüthigendes an sich hat, wie ja auch die Armenunterstützung das Wahlrecht entzieht, anheimfallen. Der Zweck der Arbeiterversicherung ist erst in zweiter Linie die Entlastung der Armenpflege. In erster Linie soll die Zukunft der Arbeiter sicher und sorgenfrei gestaltet werden. Wenn die Zahl der Altersinvaliden so gering ist, so können die Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung die Pensionen gleich im Umlageverfahren mit aufbringen.

Es sollen übrigens nach der Staatsbürger Zeitung verschiedene Vorlagen über das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ausgearbeitet werden. Man will z. B. die Willkür bei den Arbeitskündigungen beseitigen. Die Entwürfe würden zunächst den Staatsrath beschäftigen.

Das Handschreiben, durch welches von Seiner Majestät dem Könige dem Staats-Minister v. Bötticher die Domherrnwürde verliehen worden ist, soll, wie wir hören, in äußerst gnädigen Ausdrücken abgefaßt sein und eine besondere Bemerkung enthalten über die Verdienste des Ministers um das Unfallversicherungsgesetz. In der That hat das Vaterland diese große gesetzgeberische Reform hauptsächlich der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn v. Bötticher zu verdanken.

Bei den letzten Flottenmanövern sollen sich vor Allem die neuen Torpedoboote vorzüglich bewährt haben. Diese blitzschnellen Fahrzeuge entwickeln eine solche Angriffskraft und Fähigkeit und sind, da sie leicht beinahe ganz unter Wasser gesetzt werden können, so schwer zu treffen, daß auch die schwersten Panzerschiffe ihnen gegenüber wehrlos sind.

In Oesterreich will man endlich an die Regulirung des die Schifffahrt auf der Donau so sehr hemmenden eisernen Thores gehen. Das im Communikationsministerium ausgearbeitete Projekt soll dem Reichsrathe demnächst vorgelegt werden. Auch Süddeutschland hat ein Interesse an der Ausführung dieser Arbeiten.

In letzter Zeit war viel die Rede von einer Reise des Kaiser Alexander nach Warschau. Es hieß, es würden schon Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen getroffen und man wollte auf den Entschluß zur Reise auch aus den bedeutenden Summen schließen, welche der Kaiser für die Ueberschwemmten des Weichselgebietes gespendet hat. Die Kreuz-Z. bemerkt aber mit Recht, daß diese Vermuthungen sammt und sonders hinfällig seien. In Rußland pflegten die Reisen des Monarchen nicht so zeitig bekannt gemacht zu werden und die in Rede stehende Reise würde auch wohl insbesondere mit Rücksicht auf die in dem überschwemmten Gebiete zu erwartenden Epidemien unterbleiben.

Wie die „Elberf. Ztg." meldet, ist zu Zgierz, im russisch-polnischen Bezirk Lodz, folgendes sozialistische Todesurtheil proklamiert worden: „In Ansicht dessen, daß das Centralcomité untilgbare Beweise hat, daß Franz Helscher, Mitglied der Partei „Proletariat" in Zgierz, ohne die geringsten Gründe zu haben, welche ihn entschuldigen könnten, Denunziant wurde, beschloß das Centralcomité am 28. Mai d. J.: 1) um Franz Helscher unschädlich für die Organisation zu machen, 2) um denselben für Verrath zu strafen: a) den genannten Franz Helscher zum Tode zu verurtheilen; b) mit der Vollstreckung

---

18

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.
Verfasser von: „Geächtet", „Die Weltverbesserer".
Nachdruck verboten.

Hätte sie gewußt, was ihn so hoffnungslos machte! — Hätte er ihr sagen dürfen, daß sein Nebenbuhler nicht der Schatten eines Todten, sondern ein Lebender sei, der zu jeder Stunde wiederauftauchen und seinen Platz einnehmen könne. Und nicht einmal trauern durfte er, wenn das geschah, denn er hatte den Verschollenen Freund genannt.

Drei Jahre! — drei Jahre mußten vergehen, ehe er die Hand ausstrecken durfte nach dem Kleinod, daß Jenem angehörte; — nein, nur noch zwei und ein halbes Jahr.

Und wie, wenn Natalie ihn lieb gewann, und einen Unwürdigen vergessen lernte, der sie unglücklich gemacht, sein Recht an ihrem Besitz verwirkt? — War es denn Unrecht, das zu wünschen? — Verrath an dem Freunde, danach zu streben? —

Es war am Abend vor Arnolds Abreise. Er hatte all' die zwiespältigen, verwirrenden Gedanken, die wie fremde, feindliche Heerschaaren in das friedliche Gebiet seines Innern eingefallen, mannhaft zurückgedrängt, um den Seinigen nicht noch den letzten Tag zu verderben. Hans wurde ins Gebet genommen wegen Cigarrenrauchens und heimlichen Kneipenbesuches, wegen seines Verhältnisses zu den einzelnen Lehrern und Studiengegenständen. Und da das scharfe Verhör mancherlei an's Tageslicht brachte, das weder zur Ehre, noch zum Gedeihen des Sekundaners gereichen konnte, so wurde diesem eine gründliche „Pauke" zu Theil, die ihm indeß weniger zu Herzen ging, als einige brüderlich liebevolle Ermahnungsworte zum Schluß. Während Beide mit einigen gutgemeinten Handgreiflichkeiten die gestörte Harmonie der Stimmung herzustellen suchten, klopfte es leise, und als Frau Köhler, die herzlich lachend, dem kindischen Geraufe ihrer Jungen zusah, in dem Lärm endlich darauf Acht gab, und zur Thür sprang, trat Natalie ein. — Hans stürzte, dunkelroth vor Verlegenheit, aus dem Zimmer, auch Arnold war ein wenig betreten. Dann war es, als hätte der unceremoniöse Empfang und die naturwüchsige heitere Laune, in der sie ihn nun einmal überrascht, eine Scheidewand zwischen ihm und dem Mädchen niedergerissen. Auch sie war freundlich angeregt, und so unbefangen, zutraulich, als käme sie zu einem Bruder. Denn ihr Besuch galt ausdrücklich Arnold. Sie brachte ihm Sämereien, die noch von ihrem Gut herstammten, und mit denen er zum Frühjahr den kleinen Blumengarten an der Sägemühle bestellen sollte. Auf jedes der sauberen Packetchen hatte sie selbst in ihrer zierlichen Handschrift den Namen der Gewächse geschrieben, jetzt belehrte sie Arnold, wie er jedes zu behandeln habe, und wie es in der Blüthe aussähe. Es wurde berathschlagt, wo jede Art ihren Platz finden sollte, und damit Natalie einen Begriff von der Oertlichkeit bekäme, zeichnete Arnold einen exacten Plan der Schneidemühle auf ein Blatt Papier.

„Hier beginnt der Wald, — hier ist der Teufelsfelsen — dort fließt der Bach, und bildet hier einen kleinen Wasserfall" — — Ach, es müsse wunderhübsch dort bei ihm sein, meinte Natalie, und schaute begierig zu, wie er auf einem zweiten Blatt eine flüchtige Skizze seines Wohnorts zu zeichnen versuchte. „Wie geschickt Sie sind — darf ich das Blatt behalten? — Nun weiß ich doch, wo ich Sie mir zu denken habe."

Als Arnold am folgenden Morgen von seiner Mutter Abschied nahm, drückte er sie stürmisch an sich, und flüsterte ihr zu: „Behüte sie mir — und bete für mich, Mutter!"

Sechstes Capitel.

Ein Jahr verging mit Sturm und Sonnenschein, mit guten und bösen Tagen. In der Schneidemühle herrschte reges Leben, Verbesserungen im Betrieb, neue Einrichtungen wurden getroffen, und bald steigerten sich die Erträgnisse des Werkes auf das Doppelte. Neue Absatzwege fanden sich, — Alles ohne Ueberstürzung, in sicherm und ruhigem Fortschreiten. Herr Meyer schüttelte bedenklich den kahlen Kopf, als Arnold anfing, fertig zugerichtete Bauhölzer aus den hohen, kernhaften Stämmen des Waldes zu schneiden. Das hatte hier noch Niemand versucht, der Transport war schwierig und theuer; allein Arnold war ein erfinderischer Kopf. Er legte den Bergabhang hinab ein Schienengeleise, — später konnte es eine Drahtseilbahn werden, — darauf transportirte er seine Hölzer bis zum Städtchen, und dann hatte man Chaussee bis zum Bahnhof. Bald kamen Bestellungen von nah und fern, und Herr Meyer schmunzelte zufrieden, wenn wieder eine Ladung schön hergerichteter Balken, Schwellen und Dielen abging, und erzählte seinen Bekannten im Städtchen Sonnabends beim Bierkrug gern, was der neue Schneidemüller für ein Teufelskerl sei.

Für Arnold selbst war seine angestrengte Thätigkeit Rettung aus inneren Bedrängnissen, die ihm manchmal unerträglich dünkten. Wenn er früh Morgens aufstand und nach alter, frommer Gewohnheit seine Gedanken zu Gott erhob, vergaß er nie, sich Herbert's zu erinnern: „Schütze ihn, allmächtiger Gott, führe ihn sicher heim!" Dies Gebet war ein täglicher Sieg über die unlauteren Wünsche, die, seinem besseren Bewußtsein zum Trotz, immer wieder in ihm aufstiegen. Und dennoch — kehrte er Abends aus den Werkräumen, dem Walde, der Stadt, oder von weitren Geschäftsausflügen heim, so griff er mit klopfendem Herzen und bebenden Fingern nach den eingelaufenen Briefen, ob einer mit fremdem Poststempel, mit den charakteristischen Schriftzügen Herbert Domhoff's darunter wäre. Aber Tag um Tag verging und und kein derartiges Schreiben traf ein. Dagegen fanden sich zuweilen andere vor, von flüchtiger, schwer leserlicher Damenhand und mit dem Poststempel Arnstadt! sie kmen nicht von seiner Mutter, sondern von Frau Brandt, mit der er noch immer in Verbindung stand. Anfangs der noch zu vollendenden Arbeiten an ihrer Wohnung wegen, dann fanden sich andere Fragen, die Anlegung ihrer Gelder, städtische Abgaben, die Einrichtung des Gartens betreffend. Arnold hatte für jede Kleinigkeit Zeit und Sinn, und antwortete stets schnell und ausführlich. Selten fehlte in den Briefen der Frau Brandt ein Gruß von Natalie, zuweilen hatte sie ihn selbst in einer freundlichen Zeile am Rande beigefügt.

(Fortsetzung folgt.)

des Urtheils das Arbeitercomité in Zgierz zu beauftragen. Warschau, 28. Mai 1883. Dieses Urtheil wurde am 6. Juni d. J. vollstreckt. Das Centralcomitè.

Sehr bemerkenswerth ist das reißend schnelle Wachsthum der Socialdemokratie in Russisch-Polen, wohlgemerkt der Socialdemokratie nach deutschem Muster und nicht etwa irgend einer nihilistischen Spielart. Dieselbe ist seit 1878 entstanden und hat stets ihren internationalen Charakter mit großer Entschiedenheit gewahrt; alle Versuche, ihr einen nationalpolnischen Charakter aufzuprägen, sind regelmäßig gescheitert. Es ist schon häufig aufgefallen, wie viele Schriften in polnischer Sprache dem deutschen Socialistengesetz zum Opfer fallen; es waren meistens Uebersetzungen deutscher Agitationsschriften ins Polnische. Jetzt beginnt sich die polnische Socialdemokratie auch ihre eigene Presse zu schaffen. Zwei ihrer Organe, der „Przedowit" (Morgenröthe) und „Walka Klas" (Klassenkampf), erscheinen zwar in der Schweiz, und man könnte vielleicht geneigt sein, sie zur einflußlosen Emigrantenliteratur zu zählen; sehr bemerkenswerth aber ist, daß seit dem Herbst vorigen Jahres in regelmäßiger Folge ein in einer Geheimdruckerei hergestelltes socialdemokratisches Organ in Warschau selbst unter dem Titel „Das Proletariat" erscheint. Dasselbe ist ganz im Geiste der deutschen Socialdemokratie abgefaßt und in seinen Correspondenzen aus dem In- und Auslande, sowie in seinen Berichten aus den polnischen Arbeiterkreisen so wohl organisirt, daß eine eng geschlossene und verhältnißmäßig zahlreiche Partei hinter ihm stehen muß.

Reisende aus der Schweiz haben an der Italienischen Grenze eine fünftägige Quarantäne zu bestehen. Die Gebirgspässe sind gesperrt.

Man giebt sich noch immer der Hoffnung hin, der Krieg zwischen Frankreich und China werde vermieden werden. Li-Hung-Tschang werde mit 40000 Mann regulärer Truppen nach Pecking marschiren. Die Kaiserin Regentin entthronen und sich selbst zum Regenten machen.

Der spanische Gesandte in Washington und der Spanische Generalkonsul in New-York dementiren das aus Havannah stammende Gerücht als ob Spanien Kuba zu verkaufen beabsichtige. Sie behaupten, die Spanische Regierung sei geneigt, mit den Vereinigten Staaten einen liberalen Handelsvertrag zu schließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit seinen Gefolge heute Vormittag 11 Uhr 20 Minuten die Insel Mainau wieder verlassen und sich zunächst nach Lindau begeben. Von dort aus erfolgte sodann Nachmittags 2 Uhr mittels Extrazuges über München die Weiterreise bis nach Rosenheim, wo Allerhöchstderselbe heute Abend um halb 8 Uhr eintrifft und das Nachtquartier nimmt. Von Rosenheim setzt Se. Majestät der Kaiser dann morgen Vormittag 9 Uhr per Extrazug seine Reise uach Lend und demnächst von dort mittels Extrapost nach Gastein fort, woselbst die Ankunft Nachmittags 5¼ Uhr erfolgt. — Von der Mainau erfährt man noch außerdem: Am 10. d. M. hatte Se. Majestät der Kaiser den Hofmarschall Grafen v. Perponcher und den Chef des Militärkabinets Generallieutenant von Albedyll und am nächsten Tage den Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski und später den Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Legationsrath von Bülow, zum Vortrag zu sich befohlen. Am 11. Juli, Nachmittags, emfing Se. Majestät der Kaiser außerdem noch die Besuche des Fürsten und der Fürstin und des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern, welche auf einige Stunden nach der Mainau gekommen waren

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 2¾ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Breslau, 12. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden sich, der Schles. Zeitung zufolge, am 15. d. Mts. von Kamenz nach Schleveningen begeben.

Stettin, 13. Juli. Wie der O. Z. mitgetheilt wird, geht das Gutachten der Kommission zur Ermittelung der Maßregeln behufs Abwehr des so nachtheiligen Hochwassers in der Oder, welche vom 7. bis 10. d. Mts. ihre Ermittelungen angestellt hat, dahin, daß die Kaiserfahrt ohne jeden Einfluß auf die häufigen Ueberschwemmungen der Oderwiesen ist. Der Pegel hat in den letzten zwei Jahren fast die gleiche Höhe, wie vor Durchstich der Kaiserfahrt gehabt. Die Kommission hat ferner festgestellt, daß die Wassermassen, welche sich bei einem eintretenden Nordwinde aufstauen, nur bis Ziegenort von Einfluß sind. Beschlossen ist, das Oderbett zu vertiefen, die Ufer zu erhöhen und neue Kanäle anzulegen, auch die Oder oberhalb ausbaggern zu lassen, um einen raschen Abfluß, namentlich bei Schwedt und Hohen-Krenich herbeizuführen.

Elberfeld, 14. Juli. Bei dem gestrigen Wettrennen in dem Cirkus Krembser auf den Höfen bei Rittershausen wurden, wie die Elberf. Ztg. meldet, bei einem gegen 5 Uhr hereinbrechenden Unwetter durch Blitzschlag 11 Personen betäubt und 4 getödtet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

Kreuth, 14. Juli. Der König und die Königin der Niederlande sind heute früh von hier abgereist.

Mainau, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Rundfahrt auf dem Ueberlinger See, gestern Abend wurde Seiner Majestät von dem Sängerkranz „Bodan" aus Konstanz eine Serenade dargebracht. Bei der heute Vormittag 10¾ Uhr erfolgenden Abfahrt nach Lindau werden der Großherzog und die Frau Großherzog mit den übrigen Mitgliedern der Großherzoglichen Familie dem Kaiser bis Friedrichshafen das Geleite geben, wo Se. Majestät dem König von Württemberg einen Besuch abzustatten beabsichtigt.

Lindau, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag 1¾ Uhr von Mainau hier ein und wurde bei der Ankunft von der zahlreich versammelten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Nach kurzem Aufenthalte setzte Se. Majestät die Reise nach Rosenheim mittels Extrazuges statt.

Ausland.

Wien, 13. Juli. Das Uebungsgeschwader unter dem Kommando des Vize-Admirals Sterneck ist heute Nachmittag in Fiume eingetroffen, wo am Dienstag früh ein Flottenmanöver abgehalten werden soll.

Fiume, 14. Juli. Der im hiesigen Petroleumhafen Benzin ladende deutsche Dampfer „Octav" gerieth heute früh in Brand. Die Mannschaft der hier gegenwärtig ankernden österreichisch-ungarischen Flotte eilte sofort nach dem brennenden Schiffe, machte dasselben los und bugsirte dasselbe mittels Remorqueurs in das offene Meer, so das weiterer Schaden verhütet wurde.

Paris, 13. Juli. Obgleich die Vorbereitungen zum Nationalfeste mit Fahnenausstecken und Arrangements aller möglichen Volksbelustigungen in den verschiedenen Quartieren von Paris heute etwas zugenommen haben und die republikanischen Comitès sich alle erdenklichen Mühe geben, den Eifer der Bevölkerung anzuspornen, ist doch im Allgemeinen der Entrain und die Theilnahme außerordentlich viel geringer als in früheren Jahren und somit dürfte dies Nationalfest wahrscheinlich weit hinter seinen Vorgängern zurückstehen. Die Hitze ist übrigens entsetzlich, 32 Grad Rèaumur im Schatten. Revolutionärs und Kommunards hielten gestern im Saal Faviè ein Meeting zu Gunsten einer Amnestie ab, bei dem es in wüstester Weise zuging, zumal die schreckliche Hitze die Erregtheit der zweitaufend im Saal zusammengedrängten Menschen bald auf den Siedepunkt gebracht hatte. Rochefort präsidirte, an seiner Seite befandeu sich lauter ehemalige verurtheilte Kommune-Mitglieder. Die gehalteuen Reden mit ihren Ausfällen gegen die Regierung und die Kammermajorität, insbesondere gegen Ferry, der die Cholera nach Frankreich gebracht, gegen Waldeck-Rousseau, wegen seiner energischen Rede gegen die Amnestie, und gegen die andern Banditen, spotten jeder Wiedergabe. Den radikalen Deputirten Laguerre, obgleich Antragsteller der Amnestie in der Kammer, ließ man nicht ausreden, weil er nicht revolutionär genug und der Sohn eines Bourgeois sei. Allmälig gerieth man sich gegenseitig in die Haare, prügelte und balgte sich unter ohrenbetäubendem Geschrei, votirte schließlich eine Resolution auf Amnestirung aller verurtheilten Sozialisten, Revolutionärs und strikenden Arbeiter und trennte sich unter Brüllen von Vive la comune!"

Paris, 14 Juli. Das Wetter hat sich abgekühlt, das Leben in den Straßen ist aber gering. Die Revue in den Champs Elysées vor dem General-Gouverneur von Paris, Saussier, bot wenig Interesse und währte kaum eine halbe Stunde. Der Vorbeimarsch war mangelhaft. Seltsamerweise war kein fremder Militär-Attaché dazu eingeladen, wenig Publikum war anwesend, welches jedoch die Jäger und Pompiers applaudirte. Gegen Mittag fand die übliche Manifestation der Elsässer an der Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde statt. Patriotische Reden wurden gehalten und die Statue mit Fahnen und Guirlanden bekränzt. Einige Tausend Zuschauer waren dabei zugegen.

Marseille, 14. Juli. Die Zahl der von gestern Abend bis heute früh an der Cholera Gestorbenen beträgt 32.

Toulon, 14. Juli. Von gestern Abend bis heute früh starben 11 Personen an der Cholera.

New-York, 13. Juli. Nach Meldungen aus Cuba haben die dortigen Behörden gegenüber den aus dem Mittelmeer, sowie von Afrika und Asien kommenden Schiffen der Cholera wegen Vorsichtsmaßregeln angeordnet. — Telegramme hiesiger Blätter melden aus Mexiko, mit der dortigen nationalen Bank sei durch einen Agenten der englischen Bondholders vor einigen Tagen elne Vereinbarung über die Konvertirung der englischen Schuld abgeschlossen worden.

Provinzial-Nachrichten.

∠ **Argenau**, 14. Juli. (Innungsfest) Am Sonnabend den 12. Juli feierte die hiesige vereinigte Handwerkerinnung ein Waldfest. Zugleich wurde auch das Emblem, welches die Wappen der in dieser vereinigten Innung vertretenen Handwerke trägt, eingeweiht. Um 12 Uhr speisten die Meister mit ihren Frauen und einigen Ehrengästen im Brunner'schen Saale. Nachdem das Emblem und die Fahne aus der Wohnung des Altmeisters abgeholt waren, erfolgte der Ausmarsch nach dem ca. ¾ Stunde entfernten Walde unter dem Vorantritt der Mausolff'schen Kapelle aus Thorn. Leider wurde aber das Vergnügen im Walde im wahren Sinne des Wortes zu Wasser, denn der 1½ stündige Regen, welcher bald nach 4 Uhr seinen Anfang nahm, durchnäßte alles dermaßen, daß an einen ferneren Aufenthalt im Freien nicht mehr zu denken war. So wurde denn der Rückzug zu Fuß und zu Wagen angetreten und als das Wetter sich aufgeklärt hatte, ein Umzug durch die Stadt gehalten. Auf dem Marktplatze hielt Herr Hauptlehrer Priebe die Festrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schließend. Hierauf weihte der Obermeister der vereinigten Haudwerkerinnung, Herr Wunder, das Emblem mit dem Spruche: „Unsre Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Zum Schluß brachte Herr Lehrer Eschenbach ein Hoch auf die vereinigte Handwerkerinnung und ihren Obermeister aus. Nunmehr wurde die Fahne und das Vereinsabzeichen abgebracht und bei Brunner einmarschirt, in dessen Saale bald lustige Tanzweisen erklangen. Auch manches ernste und heitere Wort wurde hier noch gesprochen und manches Lied gesungen. Erst die frühe Morgenstunde trennte die Festgenossen.

Culm, 9. Juli. (Verschiedenes.) Unser Kreistag hat heute beschlossen, dem Kreis-Ausschuß zur Unterstützung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung Heimgesuchten in den Niederungen des Culmer Kreises den Betrag von 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen und ihn zu ermächtigen, denjenigen Gemeinden, in welchen erhebliche Wasserschäden vorgekommen sind, einen Erlaß der Kreiskommunalbeiträge pro 1884/85 zu bewilligen. Ein Beschluß wegen Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen für Vagabonden wurde vom Kreistage ausgesetzt, um zuvor noch das Statut für die Verpflegungsstation in Uelzen zu verschreiben und an die Mitglieder des Kreistages zur Belehrung zu vertheilen. — Der Landrath von Oertzen in Bromberg hat dem Rittergutsbesitzer Sieg in Radzyniewo einen Erlaß des Eisenbahn-Ministers Maybach abschriftlich mitgetheilt, in welchem der Letztere sich dahin ausspricht, daß er nach sorgfältigen Erwägungen und nach vorangegangenem Benehmen mit dem Kriegsminister bezw. dem Generalstabe der Armee sich bezüglich der von Bromberg nach Fordon zu erbauenden Eisenbahn für die nördlichere der beiden projektirten Linien ausspreche, und demnächst zur Erschließung des Culmer Landes die Fortsetzung in dasselbe über eine bei Fordon-Ostrometzko zu erbauende feste Weichselbrücke anbahnen werde. Der Herr Minister macht dabei zur Bedingung, daß der Grund und Boden vom Bromberger Kreise unentgeltlich hergegeben werde, und Herr Landrath von Oertzen theilt nun dem Herrn Sieg mit, daß zur Erwerbung des Grund und Bodens noch der Betrag von 8600 Mk. fehle und verlangt, daß dieser Betrag vom Kreise Culm hergegeben werde. Die Zuckerfabrik Unislaw, für welche die Eisenbahn Fordon-Bromberg eine Lebensfrage ist, soll bereit sein, sich mit einer entsprechenden Summe zu betheiligen, wenn das Fehlende auf Kreismittel übernommen wird.

Kleine Mittheilungen.

(Deutsch-christliche Bewegung in Berlin.) Seitdem der unvergleiche Stöcker das Eis gebrochen und Bresche gelegt in die Berliner Hochburg des talmudistischen Nihilismus und der Corruption, erblüht zunächst auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens neues Leben in nicht geahnter Fülle. Wir entnehmen dem Monatlichen Anzeiger des Christlichen Vereins Junger Männer zu Berlin SW., Friedrich-Straße 214 (Preis 40 Pf. pro Jahr) Folgendes: In der Zeit vom 1. bis 29. Febr. waren die Versammlungen der verschiedenen Vereine von 4342 Personen besucht. Das Lesezimmer wurde von 936 Personen benutzt. Um diese Vereinssache in weitere Kreise zu tragen und dieselben für unsere Arbeit zu interessiren, haben wir eine Broschüre, betitelt: „Der Christliche Verein Junger Männer zu Berlin und seine Wirksamkeit" in 5000 Exemplaren herausgegeben. (Durch die darin enthaltenen Annoncen ist dieselbe für den Verein kostenfrei.) Diese Broschüre soll uns mit Gottes Hülfe vor allen Dingen „unterstützende Mitglieder" gewinnen, und befindet sich zu diesem Behufe auf Seite 11 derselben ein eventuell auszufüllendes Blanket. Wir versenden dieselbe gern an alle Diejenigen, welche unser Werk fördern wollen und bitten herzlich, uns unsere Freunde suchen zu helfen. Der Herr aber wolle solche Mitarbeit reichlich lohnen! c) Die verehrten Herren Pastoren würden uns zu großen Dank verpflichten, wenn sie uns solche junge Männer aus ihren Gemeinden, welche nach Berlin kommen wollen, gütigst zuweisen resp. auf den Verein aufmerksam machen möchten. Wir würden uns dann derselben sofort nach ihrer Ankunft hier annehmen, um sie auf diese Weise vor vielen Gefahren, die ihnen hier drohen, von vornherein zu behüten. Auch sind wir gern bereit, solche junge Männer, die etwa schon hier sind, aufzusuchen, um sie in unsern Kreis — der ihnen eine christliche Heimstätte unter gleichgesinnten Altersgenossen bietet, — hineinzuziehen.

△ Aus den „Erziehungsmaximen von Ascher".

(Fortsetzung.)

Einen Akt des Gehorsams ganz durchzuführen, mußt Du Dir Zeit lassen; nicht daß Du wegen Zeitmangels auf halbem Wege die Sache abbrechen und unvollkommen gut sein lassen würdest. Die Viertelstunde oder Halbestunde Zeit, welche Du Dir dazu nimmst, erspart Dir für andere Fälle unberechenbar viel Zeit. Ein folgsames Kind erspart Dir die meiste Zeit.

Die ganze Erziehung in den ersten fünf Jahren braucht aus nichts anderem zu bestehen, als aus der Erziehung zum Gehorsam, und zwar zu einem blinden, mechanischen Gehorsam, wie er für dieses Alter nicht anders sein kann. Das Kind muß Dir folgen, blos weil Du es willst, ohne daß Du einen Grund dafür anzugeben brauchst.

Dies muß zu einem förmlichen Exercitium werden, welches aber geschickt zu leiten ist. Denn das Thun des Kindes, besonders wenn dieses lebhaft ist, gibt fast ununterbrochen Veranlassung, etwas abzustellen oder anzuordnen, es somit zur Folgsamkeit aufzufordern.

Deine Kunst wird darin bestehen, passende Augenblicke aufzusuchen, wo die Forderung nach Gehorsam recht verständlich gemacht werden kann. Auf diese besonders markirten Fälle muß das Kind eingeübt werden. Es muß einen ernsthaft gegebenen Befehl von einer leichthin über die Achsel gesprochenen Mahnung unterscheiden lernen, ohne daß es aber seiner Willkür überlassen werden darf, zu entscheiden, ob das gesprochene Wort als Befehl oder als leichte Mahnung aufzufassen sei. Hierin scheint vielleicht ein Widerspruch zu liegen. Aber die Praxis bringt diesen Widerspruch bald ins reine, und das Kind lernt an der Kürze und Schärfe des Wortes und an dem Ton, der es begleitet, einen wirklichen Befehl von gewöhnlicher Sprachweise wohl unterscheiden. Ja, es lernt — und muß lernen — der stummen Geberde, der befehlend ausgestreckten Hand oder dem auffordernden Blicke des Auges Gehorsam zu leisten. Auf diesen Standpunkt muß das Kind gebracht werden.

Hast Du aber Dein Kind dahin gebracht, dann sei auch vorsichtig und mißbrauche es nicht. Nütze Dich und Dein Befehlen nicht ab durch immerwährendes Auffordern zum Gehorsam. Mit richtigem Takt mußt Du das rechte Maß finden. Nicht immer am Kinde nergeln — dem Kinde alles verbieten, sei es aus Aengstlichkeit, Engherzigkeit oder übler Laune — ihm vielmehr das größte Maß von Freiheit lassen — vieles übersehen — nicht allzuhäufig, aber im rechten Augenblick Gehorsam fordern — dann aber auch kurz, kräftig, unabänderlich und beharrlich — so magst Du es halten.

In dem Gewöhnen an den blinden Gehorsam liegen auch schon die Anfänge des „rothen Fadens" der durch das Erziehungsgeschäft geht, die Anfänge der Erziehung „zur moralischen Kraft." Sie bestehen darin, daß das Kind ertragen lernt, seinen Eigenwillen gehemmt und gefesselt zu sehen. Es lernt — jetzt noch unbewußt — seinen eigenen Willen zu verleugnen und thun, was eine fremde Kraft von ihm fordert. Die beste Vorbereitung dafür, daß es späterhin selbst diese Kraft über sich ausübe. Ohne jetzt noch absichtlich mit der Schule der Enthaltsamkeit zu beginnen, ist jedes Versagen eines Wunsches, jedes Verweigern, wie es beim kleinen Kinde so oft nöthig wird, schon eine aufgedrungene Uebung in der Enthaltsamkeit.

Indem das Kind folgt, muß es doch auch sich selbst bezwingen.

So sei denn dein ganzes Streben darauf gerichtet, dem Kinde in dieser Lebensperiode einen strikten und mechanischen Gehorsam anzugewöhnen. Der Segen davon wird ein unermeßlicher sein.

Wohl wird das Kind später, wenn es zur Einsicht kommt, auch durch Vernunftgründe zu leiten sein; aber die Basis eines gewohnheitsmäßigen blinden Gehorsams wird erst dann ihren großen Vortheil zeigen. (Fortsetzung folgt.)

+ **Culmer Niederung**, 14. Juli. Herr Wittkopp hat nicht seine Arbeit niedergelegt, sondern, nachdem das Hochwasser fort ist, mit neuer Kraft begonnen. Leider sind durch diesen gezwungenen Stillstand viele Arbeiter fortgegangen, um in der Erntearbeit thätig zu sein. In Folge dessen ziehen nun zwei Pferde immer 4 Lovres. Die zweite Lokomotive arbeitet am Kollenker Schlafdeich. Derselbe wird abgetragen und die Erde am neuen Deiche verwandt. Nun wollten am letzten Sonnabend die Arbeiter sich Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen dadurch suchen, daß sie unten die Erde fortluden und die obere Decke stehen ließen. Doch die Decke stürzte ein und begrub drei Arbeiter. Der Arbeiter Rohrbeck aus Kölln wurde als Leiche hervorgezogen; die anderen beiden sind schwer verletzt. Heute war die Gerichtskommission mit dem Königlichen Landrath Herrn v. Stumpfeldt am Thatorte. — Gestern entlud sich ein sanfter Regen über unsere Niederung. Seit 14 Tagen war kein Tropfen gefallen. Gerste und Hafer reifte bereits auf mittleren Boden vor der Reife; die Kartoffeln hingen traurig ihr Haupt herab. — Mit dem gestrigen Tage begann unter großer Betheiligung das deutsche Schützenfest.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 11. Juli (Ernte-Aussichten) Der Stand des Getreides ist in diesem Jahre ein ausgezeichneter. Der Roggen, überall kräftig in Stroh und Korn entwickelt, reift bei der gegenwärtigen Witterung schnell und wird an ihn schon in der nächsten Woche auf vielen Besitzungen die Sense gelegt werden. Weizen und Gerste zeigen ebenfalls lange und volle Aehren und gedeihen bei dem trockenen, warmen Wetter sichtlich. Auch die Hackfrüchte stehen gut, namentlich die Kartoffeln und Zuckerrüben, welche in diesem Jahre eine bedeutend bessere Ernte versprechen. So können unsere Landwirthe große Hoffnungen auf die bevorstehende Ernte setzen. — Mit Rücksicht darauf, daß die Schuljugend bei der Getreideernte viel weniger behilflich sein kann, als bei der Kartoffel- und Rübenernte, werden mehrere Schulen unserer Niederung in diesem Jahre nur 14 Tage Ernte- und 4 Wochen Herbstferien geben, Die Ernteferien beginnen in den Landschulen hierselbst jedenfalls erst am 28. d. Mts.

Straßburg, 10. Juli. (Verschiedenes.) In den Wellen der Drewenz zwischen Strasburg und Mszano suchte und fand ein Bauerbursche den Tod; die Veranlassung zu dem Schritte gab „unglückliche Liebe und ein Dreschflegel", mit welchem letztern der mit der Liebe des Verunglückten unzufriedene Vater den Jungen so bearbeitet hatte, daß dieser der Meinung war, nur Wasser könne die Schmach abwaschen. — Zur Schlichtung eines sonderbaren Streites wurde vor einigen Tagen unsere städtische Behörde angerufen; ein Holzflößer sogn. Flissak hatte das Kind eines hiesigen Bürgers aus der Drewenz gezogen und verlangte von den Eltern für die „beim Retten ausgestandene Angst und für die Zeitversäumniß" die Kleinigkeit von 60 Mk. Auf dem Magistrat einigten sich die Parteien dann schließlich auf 6 Mk.; der Flissak nahm den Betrag in Empfang, hatte ihn indeß bei seiner Ankunft auf dem Holze glücklich — verloren.

Marienburg, 12. Juli. (Gnadengesuch.) In geheimer Sitzung wurde gestern von den Vätern unserer Stadt beschlossen, für den wegen Freiheitsberaubung kürzlich zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilten Bürgermeister Dr. Peucker ein Gnadengesuch an Se. Majestät den Kaiser einzureichen. Das hierbei colportirte Gerücht, der Strafantragsteller sei bereit, das qu. Gesuch mitzuunterzeichnen, hat sich als unrichtig herausgestellt.

Bromberg, 14. Juli. (Stiftungsfest.) Das Stiftungsfest des Handwerkervereins wurde gestern im Gambrinusgarten gefeiert. Wie in früheren Jahren, war damit ein Vergnügen für die Schüler der Handwerker-Sonntagsschule verbunden worden. Die letzteren traten gemeinsam mit dem Sängerbund und dem Trompeterkorps des Dragonerregiments Nachmittags 4 Uhr bei der Bürgerschule an und begaben sich unter lustigen Marschmelodien nach dem Festlokale. Dort beschäftigte man sie mit verschiedenen Preisspielen. Im Laufe des Nachmittags traten wiederholt lebhafte Regenschauer ein. Dieselben haben wohl manchen von dem Besuch des Festes abgehalten, beeinträchtigten aber keineswegs die heitere Stimmung der anwesenden Vereinsmitglieder und Gäste. Die Kapelle des Herrn Kitzerow konzertirte und die Sänger trugen unter Leitung des Herrn Scharlauck mehrere Lieder vor. Herr Dübeler kennzeichnete in einer kurzen Ansprache die Aufgaben, welche sich der Verein bei der Gründung vor nunmehr 36 Jahren in sturmbewegter Zeit gesteckt habe. Er betonte, daß an der wesentlichsten Aufgabe, Hebung des Handwerker- und Gewerbestandes und Bildung seiner Mitglieder, fort und fort gearbeitet worden. Mit Genugthuung könne aber auch konstatirt werden, daß der Handwerkerverein manche ähnliche, aber auf anderer Basis errichtete Vereinigung habe entstehen und wieder von der Bildfläche habe verschwinden sehen. Mehrere heute für Bromberg segensreich wirkende Institutionen verdankten direkt oder doch indirekt dem Verein ihr Entstehen. Sodann richtete der Redner einige beherzigenswerthe Worte an die Schüler, indem er sie zu fleißigem, rastlosen Thun zur Rechtschaffenheit und Redlichkeit ermahnte. Erfüllten sie die Hoffnungen, welche man von ihnen, als den demnächstigen Vertretern des Bromberger Handwerkerstandes, hege, so könnten sie mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Die Räthe des Kaisers, mit Bismarck an der Spitze, hielten es für ihre höchste Aufgabe, den Handwerkerstand, welcher neben dem Bauernstand die festeste Stütze des Thrones sei, wieder zu Ehren zu bringen, das Sprichwort wahr zu machen: „das Handwerk habe einen goldenen Boden." Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Landesvater, und freudig stimmte die Versammlung ein, welche sodann entblößten Hauptes die Nationalhymne sang. — Die Versammlung antwortete mit einem Hoch auf Herrn Dübeler. Nachdem Abends noch von Herrn Pyrotechniker Küntzel ein Feuerwerk abgebrannt worden war, fand das Fest mit einem Tanzkränzchen im Saal seinen Abschluß. (Br. T.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 15. Juli 1884.

— (Schornsteinfeger-Innung.) Die Schornsteinfeger-Innung zu Thorn für den Regierungs-Bezirk Marienwerder hielt am 13. Juli ihre Generalversammlung ab. 17 Auswärtige Mitglieder waren erschienen. Der Vorsitzende Schornsteinfegermeister Fucks - Thorn, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung, Wahl von 3 Revisoren und Decharge-Eintheilung. 3. Vorlegung des Statuten-Entwurfs über Reorganisation der Innung nach dem Gesetze vom 18. Juli 1880. Beschlußfassung und Annahme desselben. 4. Anschaffung einer Innungslade und Gewerks-Insignien. 5. Errichtung einer Herberge. 6. Congreß- und Wittwen-Pensions-Angelegenheiten. So wurde Entsendung eines Delegirten zu dem im August d. J. in Stettin stattfindenden Congreß beschlossen. 7. Mittheilungen und Anträge. 8. Wahl des Verstandes und der Prüfungs-Commission. Schluß der Sitzung bildete ein Hoch auf unseren hochverehrten Kaiser Wilhelm I. Nachmittags 4 Uhr wurde eine Fahrt nach Schlüsselmühle unternommen. Um ½9 Uhr begann das Festessen im Hildebrand'schen Locale. Ein Tänzchen beschloß das Zusammensein. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Fucks-Thorn, als Obermeister. Herr Bertram-Culmsee, als Stellvertreter. Herr Trykowski - Thorn, als Rendant und Schriftführer.

— (Bibelgesellschaft.) Freitag Nachmittag um 5 Uhr wird der Reiseprediger der Berliner Bibelgesellschaft in der Neustädtischen Evangelischen Kirche eine Predigt halten. Diejenigen unserer Leser, die sich für die Verbreitung des Wortes Gottes interessiren, bitten wir, sich recht zahlreich an diesem Gottesdienste zu betheiligen.

— (Theater.) Das gestrige Ensemblespiel von Mitgliedern des Berliner Residenztheaters brachte uns drei Einakter mit manchen komischen Scenen. Das erste: „Die beiden Werbeoffiziere" und „Er macht Visite", von Max Bauermeister behandeln das gleiche Thema, nur in umgekehrter Weise. In den Werbeoffizieren machen zwei junge adlige Offfziere auf eine junge und reiche Frau Jagd und zum Schluß entpuppt sie sich als die Frau eines ehrsamen Conditors oder, wie der eine meinte — Mazzenbäckers. In „Er macht Visite" wird das schon oft beschriebene Gesellschaftsleben einer kleinen Stadt geschildert. Eine Frau Kanzlei-Director will einen jungen Doktor für ihre Tochter fangen. Als sie ihn glücklich zum Mittagsessen festgehalten hat, ergiebt sich, daß er schon verheirathet ist. Die vollkommene Frau von Karl Göritz, zeigt uns ein niedliches Weibchen, dessen einziger Fehler eine allerdings höchst ungeniale Unordnung ist. Sie wirft die Wäsche in der Stube herum, schüttet den Papierkorb aus, zerreißt eine wissenschaftliche Arbeit ihres Mannes. Ein alter Onkel kommt zum Besuch. Ihm wird erzählt, die junge Frau habe einen Fehler, aber nicht welcher Natur derselbe ist. Daraus entstehen allerlei spaßhafte Verwickelungen. Der Onkel hält die Frau für verrückt, und die Frau den Onkel. Gespielt wurde recht brav. Nur die Schlußscene des letzten Stückes war Referenten nicht recht verständlich. Das Zitherspiel der Kaiserl. Russischen Hofvirtuosin Elisabeth von Hausen erntete lebhaften Applaus, wenn auch der Ton des Instrumentes den Raum nicht ausfüllte. Der Besuch hätte stärker sein können. Gewiß hielt die Hitze viele ab.

— (Concert.) Im Victoria-Garten giebt heute Abend um 7½ Uhr die Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments No. 61 ein großes Extra-Militär-Concert zum Benefiz ihres Kapellmeisters Herrn F. Friedemann. Das Programm ist ein auserwähltes. Den Schluß bildet ein „Großes Potpourri mit Schlachtmusik" ausgeführt von dem 42 Mann starken Musikkorps und einem Tambourkorps (Gewehrfeuer, Kanonenschlag ꝛc.) Hoffentlich werden die Bemühungen des Herrn Dirigenten durch einen zahlreichen Besuch gelohnt.

— (Assessoren.) In der Justizverwaltung beträgt die Zahl der Assessoren gegenwärtig 928. Dieselbe wird aber im Laufe dieses Jahres noch auf 1000 steigen. Von 178 in der Zeit vom 15. September 1883 bis 1. Januar 1884 ernannten Assessoren wandten sich 75 von 184 im ersten Quartal 1884 ernannten Assessoren 55 der Rechtsanwaltschaft zu. Stark war auch der Andrang zur Staatseisenbahn-Carriére. 6 Assessoren hatten eine Anciennetät von über 5 Jahren, 5 eine von über 4 Jahren, 64 eine von über 3 Jahren, 163 eine von über 2 Jahren. Im Ganzen giebt es 238 Assessoren, deren Anciennetät mehr als zwei Jahre beträgt.

— (Unschädlichkeits-Atteste.) Um Weiterungen und unnöthige Correspondenzen zu vermeiden, ertheilt die Königliche General-Komission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen eine Belehrung über die Unschädlichkeits-Atteste, welche im Wesentlichen Folgendes enthält: Unschädlichkeits-Atteste sind Bescheinigungen darüber, daß die Abveräußerung einer Grundstücksparzelle den Realberechtigten und Grundbuchgläubigern des Stammgutes unschädlich ist. Dieselben werden vornehmlich gebraucht für Abveräußerungen von Grundstücksparzellen an Behörden, welche öffentliche Arbeiten z. B. Eisenbahnen, Chausseen, Wege aller Art und Kanäle herstellen. Sie dienen zur Erleichterung der durch solche Abveräußerungen nöthig werdenden oft recht schwierigen Grundbuchs-Operationen, von denen dann je nach dem Inhalte des Kaufvertrages oder Enteignungsbeschlusses wieder die Kaufgelderzahlung abhängig ist. Die Unschädlichkeitsatteste werden, sofern das Stammgut landschaftlich beliehen ist von der Direktion der betreffenden Kredit-Direktion sonst von der Königl. General-Kommission ausgestellt. Dem Antrage sind beizufügen und zwar Nro. a—c in beglaubigter Form: a. ein Auszug aus dem Grundbuche, welcher den neuesten Hypothekenstand in Abth. I.—III. des Grundbuchblattes des Stammguts nachweist; b. ein Auszug aus den Grundsteuer-Fortschreibungs-Verhandlungen, aus welchen die Fläche und der Grundsteuer-Reinertrag sowohl des Stammgutes als des Trennstücks ersichtlich sind; c. der Vertrag oder Enteignungsbeschluß, welcher der Abveräußerung (bezw. dem Tausche) zu Grunde liegt; d. das Duplikat der Hinterlegungserklärung oder eine sonstige Bescheinigung, woraus sich ergiebt, daß das Kaufgeld zu unserer Disposition hinterlegt worden ist. Das letztere ist nur erforderlich, wenn der Kaufpreis den Betrag von 60 Mark übersteigt, und kann, wenn der Erwerber schon gezahlt haben sollte, durch Sicherheitsleistung ersetzt werden. Der Kaufpreis für das Trennstück muß in das Hauptgut verwendet werden. Diese Verwendung hat die Behörden, welche das Unschädlichkeits-Attest ausstellt, zu controliren, weshalb der hinterlegte Kaufpreis nur auf eine Freigebungserklärung der letzteren von der Hinterlegungsstelle ausgezahlt wird. Erste Voraussetzung der Ertheilung eines Unschädlichkeits-Attestes ist, daß das Trennstück im Verhältniß zum Hauptgute von geringem Werthe, und daß das dafür erhaltene Aequivalent an Geld oder Land angemessen ist.

— (Sammlung.) Für die Ueberschwemmten in der Thorner Weichsel - Niederung sind ferner eingegangen: Von der Königlichen Kommandantur, Sammlung durch Herrn Oberst v. Holleben, 1. Rate 1000 M., Frl. Endemann 3 M., Martell 10 M., H. Forbach 10 M., Stadtrath Wendisch 100 M., H. Simon 15 M., Thorner Bäcker- und Küchler-Innung 100 M., Abr. Elkan 5 M., Förster Borstel 10 M., Z. L. Berlin in Charlottenbrunn 10 M., Bahnhofs-Skat-Gesellschaft in Ottlotschin 15,50 M., Ungenannt Thorn 5 M., Carl Schleicher und Söhne in Schönthal 100 M., L. M. Berlin 3 M., Ungenannt aus Stralsund 4,50 M., Ungenannt in Burg a. W. 3 M., Ungenannt in Berlin 100 M., Dr. jur. Kuznitzky 30 M., Rudies 40 M. Im Ganzen sind eingegangen 4484,17 M. Um weitere Beträge bittet das Comité.

— (Reichsgerichts-Entscheidungen.) Enthält ein Geschäftsabschluß unter anderen Festsetzungen auch solche, die als Verträge über unbewegliche Sachen an sich der Schriftform bedürfen, resp. die als Verträge über Handlungen im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts das freie Rücktrittsrechts gestatten, so bedarf deshalb nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 31. Mai d. J. das Geschäft, wenn es in seiner Totalität im wesentlichen eine kaufmännische, handelsgeschäftliche Vereinbarung bezweckt, überhaupt nicht der Schriftform, noch steht den Contrahenten ein freies Rücktritts- in Bezug auf das ganze Vertragsverhältniß oder auf einen Theil desselben zu. Beispielsweise ist ein mündlich abgeschlossener Vertrag, durch welchen ein Kaufmann einem andern Kaufmann sein Waarengeschäft nebst Beständen verkauft und den Käufer verpflichtet, in seinen Miethsvertrag in Bezug auf die bisherigen Geschäftslocalitäten und in seine mit dem Geschäftspersonal abgeschlossenen Engagementsverträge einzutreten, giltig.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher auf dem Trottoir der Breiten-Straße die Passanten anrempelte.

Mannigfaltiges.

Breslau, 11. Juli. (Innungs-Jubiläum.) Bei der Feier des 300jährigen Innungs-Jubiläums der Buchbinder hierselbst sandten die Festgenossen gestern folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser ab: „Breslaus Buchbindermeister, versammelt zur 300jährigen Jubelfeier der Innung, bringen Ew. Majestät als dem Schutz- und Schirmherrn des deutschen Handwerks ein dreifach donnerndes Hoch."

Dortmund, 10. Juli. (Fluchtversuch.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse harrt der wegen Ermordung des Försters Hubert Wilmsmann in Bladenhorst rechtskräftig zum Tode verurtheilte Bergmann Fritz Hodde aus Pöppinghausen bei Kastrop seines Schicksals. Der äußerst gefährliche Verbrecher, dem kein Schloß zu kunstvoll gearbeitet, liegt an Händen und Füßen gefesselt in Eisen, und doch hat er schon zum dritten Male einen kühnen Fluchtversuch gemacht, den letzten in der Nacht zum 8. d. Mts. Wie durch ein Wunder hat er sich seiner Fesseln entledigt, den Fußboden durchbrochen und ist in eine mit weiblichen Gefangenen besetzte Zelle gelangt. Dort ist er durch einen Zufall ermittelt und am Ausbrechen verhindert worden.

Klausenburg, 10. Juli. (Fund.) Mehrere Kinder fanden in einem Garten gegenüber dem Bahnhofe eine Blechbüchse, in der sich 15,000 Gulden befanden, welche höchstwahrscheinlich von dem 27,000-Gulden-Postdiebstahl herrühren.

Stockholm, 10. Juli. (Schiffbruch.) Die Yacht des Fürsten von Monaco „Hirondelle" erlitt am 8. d. M. Schiffbruch auf der Höhe der schwedischen Küste unweit Carlscrona. Die Yacht ging unter und die Mannschaft ertrank; nur der an Bord befindliche Erbprinz von Monaco wurde gerettet.

New York, 12. Juli. (Explosion.) An Bord des Schleppdampfers „Coleman" platzte am Montag auf dem Flusse Missouri unweit Boonville der Kessel. Das Boot wurde zerschmettert und mit Ausnahme des Kapitäns verlor die ganze Mannschaft, aus 6 Personen bestehend, das Leben.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Juli.

	14 7/84.	15 7./84.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	204—45	204—85
Warschau 8 Tage	204—15	204—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—90	96—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	62	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—90	55—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102—10
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	167—85	167—90
Weizen gelber: Juli-August	168	167—50
Septb.-Oktober	170—50	169—75
von Newyork loko	98½	98
Roggen: loko	149	148
Juli	148—70	147
Juli-August	146—75	145
Septb.-Oktober	144—75	143
Rüböl: Juli	53—30	53—30
Septb.-Oktober	52—40	52—60
Spiritus: loko	49—50	49—40
Juli-August	49—60	49—60
August-Septb.	49—60	49—60
Septb.-Oktober	49—30	49—30

Getreidebericht.

Thorn, den 15. Juli 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	145—175	M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	165—170	„
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	170—180	„
„ „ hell 120—126 pfd.	170—175	„
„ „ gesund 128—133 pfd.	180—185	„
Roggen Transit 115—128 pfd.	130—135	„
„ „ 115—128 pfd	135 -143	„
„ inländischer 115—128 pfd.	143—146	„
Gerste, russische	120—150	„
„ inländische	125—160	„
Erbsen, Futterwaare	135—145	„
„ Kochwaare	150—175	„
Viktoria-Erbsen	170—200	„
Hafer, russischer	120—142	„
„ inländischer	135—150	„
Klee, rother pro Centner	30—50	„
„ weißer	35—70	„

Börsenberichte.

Danzig, 14. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: heiß, gestern während des Nachmittags anhaltender Regen. Wind: umlaufend, zuletzt SW.

Roggen loko fast ohne Umsatz bei geringem Angebot. Nur 10 Tonnen polnischer 122 pfd. sind pr. 120 pfd. zum Transit zu 140 M. verzollt zu 150 M. pr. Tonne gekauft. Termine Juli-August inländischer 140 M. Gd., September-Oktober inländischer 135 M. Br., 134 M. Gd., unterpolnischer 129 M. bez., Transit 128 M. Br., 127,50 M. Gd., Oktober-November Transit —,— M bez., Regulirungspreis 150 M., unterpolnischer 140 M., Transit 139 M. Gekündigt — Tonnen. — Winterrübsen loko sind die ersten 12 Tonnen pr. Bahnzufuhr inländ. heute aus diesjähriger Ernte an den Markt gebracht und zu 248 M. pr. Tonne verkauft. Termine September-Oktober inländischer 250 M. bez., unterpolnischer 245 M. Gd. — Spiritus loko flau 50,25 M. Gd.

Königsberg, 14. Juli. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Juli 1,73 m.

Gestern Mittag 1 Uhr starb uns unser lieber kleine

Fritz

im Alter von 1¼ Jahr.
Mocker, den 15. Juni 1884.
Fr. Tiede u. Frau.

Die Beerdigung findet statt auf dem Thorner Altst. Kirchhofe am Donnerstag den 17. d. Mts. Früh 7 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch**, Band I Blatt 30, auf den Namen der Geschwister **Wankiewicz**: a) Valerie, verehel. Treichler, b) Vincent, c) Simon, d) Cäcilie, e) Johann, f) Julius eingetragene Grundstück

am 3. Oktober 1884,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminzimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,88 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 22, 12 10 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 12. Juli 1884.
Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß § 19/20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit

vom 15. bis 30. Juli cr.

in unserm Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 14. Juli 1884.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßen-Beleuchtung auf den Vorstädten bis 1. Juli 1885 erforderlichen **Petroleums** soll einem Unternehmer übertragen werden. Das Petroleum muß bester Qualität sein und wird vom Lieferanten in kleinen Quantitäten abgeholt.

Angebote mit Preisforderung pro Liter ersuchen wir bis

19. Juli, Mittags 12 Uhr

im Komtoir der Gas-Anstalt abzugeben.

Thorn, den 5. Juli 1884.
Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehender

Zusatz-Tarif
zum Droschken-Tarif für die Stadt Thorn
vom 1. Juli 1884:

Bis zur Freilegung der Passage vom Katharinen-Thor nach dem Leibitscher-Thor sind für Droschkenfahrten nach dem städtischen Schlachthaus folgende Gebühren zu zahlen:

für 1 Person . . . . . . — M. 75 Pf.
für 2 Personen . . . . . 1 M. — Pf.
für 3 und 4 Personen . . 1 M. 50 Pf.

Thorn, den 5. Juli 1884.
Die Polizei-Verwaltung.

Der zum Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen neuen Viehmarkte angesetzte Verkaufstermin der Milchkühe, eines Pferdes, Jungvieh und der Zuchtschweine wird aufgehoben.

Der Verkauf der beiden Arbeitspferde findet jedoch bestimmt statt.

Czecholiński, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

mehrere Möbel, darunter: Tische, Stühle, Waschtische, Spiegel, Sophas, Spinde, Betten, ein Schankrepositorium und Tonbänke, sowie Gardinen.

Am selben Tage Nachmittags 5 Uhr bei den Besitzern Wankiewicz und Treichel, beide in Abbau Leibitsch

je eine Fläche Roggen auf dem Halme von circa 3 Morgen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Der erste Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 15. Juli 1884.
Czecholiński, Gerichtsvollzieher.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt**, nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dtz. Billets für Wannenbäder 5,00 M.
Einzelne „ „ „ 0,50 „

Hochachtungsvoll
Heinrich Tilk.

Nothruf!

Die an der Weichsel gelegenen Niederungs-Ortschaften **Ostrometzkoer Steinort, Thorner Steinort, Schloßkämpe, Klein Kämpe, Striesau, Groß Kämpe, Mosgowin** und **Raffa** sind vor einigen Tagen durch die Weichsel-Ueberschwemmung in so furchtbarer Weise mitgenommen worden, daß wohl mit Recht behauptet werden kann, daß die Mühen und Sorgen, sowie der Fleiß eines ganzen Jahres in einer Nacht fast vollständig vernichtet sind. — Seit Jahren stand sämmtliches Gras und Getreide nicht so schön, wie gerade in diesem Jahre. — Es sind nicht allein die Wiesen unter Wasser gesetzt und dadurch das Futter für das Vieh, sondern es ist auch die ganze Ernte an Getreide, Kartoffeln und sonstigen Früchten vollständig vernichtet worden. — Die genannten Gemeinden sind arm, — Keiner ist ohne drückende Schulden und ist daher das Elend groß; die Noth wird noch dadurch vergrößert, daß

1. die Ueberschwemmung erst jetzt gekommen ist, und es daher den unglücklichen Gemeinden in Folge so später Jahreszeit benommen ist, nochmals zu ackern und zu säen, und
2. daß durch Vernichtung aller Futtervorräthe die einzelnen Gemeinden genöthigt sein werden, ihren Viehbestand zu verringern, wodurch dann die Einnahmen auf lange Jahre hinaus geschmälert werden. —

Die Unterzeichneten gestatten sich daher, sich an die Mildthätigkeit der Mitmenschen zu wenden und um Unterstützung zur Linderung der Noth der unglücklichen Gemeinden zu bitten, sei es in baarem Gelde, Saat- und Brodgetreide, Eß- und Futterfrüchten, — auch erklären wir uns hiermit bereit, die Liebesgaben anzunehmen und zu vertheilen.

Ostrometzko, den 28. Juni 1884.

von Alvensleben-Schönborn, Majoratsherr und Erbtruchseß.
Marie von Schönborn, geb. **von Schlichten.** **Giese**, Pastor. **Stieff**, Amtsvorsteher.
van Blechen, Rentmeister.

Am Freitag den 18. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr

findet **zum Besten der Ueberschwemmten** seitens der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 ein

Concert

in **Tivoli** statt.
Entree 50 Pf.
Das Unterstützungs-Komitee.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ %, auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

Gesucht 15,000 **Mark** zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück. Näh. i. d. Exp. d. Z.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. ½ % Amortisation** auf **städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt**
Thorn, Schuhmacherstr 348.

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager

Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Von jetzt ab ist unser Mörtelwerk

in Betrieb gesetzt u. liefern wir **Putz- und Mauermörtel** in jeder Quantität franco Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet sich **Schloss-Strasse 305** u. werden daselbst wie in unserem Comtoir **Brückenstrasse 12** Bestellungen entgegen genommen. **Gebr. Pichert.**

Ein Flügel, Kleiderspind, Kommode sind aus freier Hand zu verkaufen bei **Graul**, Klein-Mocker Nr. 38.

Zu Bauzwecken

empfehle ich von meinem **Lager in Thorn**

eiserne I Träger, ⊔ Eisen, Säulen von Guß- und Schmiedeeisen, alte Eisen bahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.

Ludwig Kolwitz,
Bromberg und Thorn.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen 2c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

16 bayerische

Ochsen,

kräftig und jung, stehen wegen allzustarken Zuginventars preiswerth zum Verkauf auf der **Königl. Domäne Groß-Morin.**

Ein anständiger junger Mann wird als Mitbewohner gesucht. Heiligegeiststr. 172, 2 Tr.

Mittelwohnungen
zu vermiethen Bäckerstraße 227.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, frdl. Küche und Zubehör vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres Gerechtestraße 93/94.

2 gr. gut m. Z. sind Bankstr. 469 v. 1. 8. z. v. Aussicht Weichsel Bahnhof pp. Das. part. 1 Stube und Kabinet. **Brandt.**

Möbl. Zim. a. W. Burschengel. z. verm. Neustadt 144.

Zwei große, schöne Wohnungen 1. Etage, sowie eine geräumige Wohnung 3. Etage, Schülerstraße 410, pr. 1. October zu verm.

Frankfurt a. M.

Hôtel du Nord,

in Nächster Nähe der Bahnhöfe. Civile Preise.
Neue Besitzer: **Bierbauer & Zorn.**

Eisschränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, offerire zu billigen Preisen, um zu räumen.

J. Wardacki, Thorn.

Kleine Wohnungen zu verm. Hundegasse 244.

Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermiethet Lehrer **O. Wunsch.**

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 14./7. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	19,40	19,40
Weizengries Nr. 2	18,80	18,80
Kaiserauszugmehl	— —	— —
Weizenmehl Nr. 0	19,80	19,80
Weizenmehl Nr. 1	18,40	18,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	13,20	13,20
Weizenmehl Nr. 2	12,60	12,60
Weizenmehl Nr. 3	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggen-Mehl Nr. 1	11,80	12,00
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	11,00	11,00
Roggen-Mehl Nr. 2	10,00	10,80
Roggen-Mehl Nr. 3	7,80	7,80
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	10,60	10,60
Roggen-Schrot	8,60	8,60
Roggen-Futtermehl	6,60	6,60
Roggen-Kleie	6,00	6,00
Gersten-Graupe Nr. 1	23,00	23,00
Gersten-Graupe Nr. 2	21 40	21,40
Gersten-Graupe Nr. 3	19,80	19,80
Gersten-Graupe Nr 4	18,20	18,20
Gersten-Graupe Nr. 5	16,00	16,00
Gersten-Graupe Nr. 6	14,00	14,00
Gersten-Grütze Nr. 1	16,60	16,60
Gersten-Grütze Nr. 2	15,60	15,60
Gersten-Grütze Nr. 3	14,60	14,60
Gersten-Kochmehl	8,80	8,80
Gersten-Futtermehl	6,20	6.20

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

H. E. Kraschutzki

aus Schlesien.
Thorn, Passage Nr. 310
im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.

Spezialität in **Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisetts, Kravatten, Trikotagen, Trägern** u. **Einsätzen**, weiß reinleinenen **Taschentüchern** von 3 Mk. per Dutzend ab.

Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maaß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutsitzens sämmtlicher Wäsche.

Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt,
Thorn.

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf ½ Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Złotowski** in **Gollub** u. **A. Piątkowski** in **Schönsee.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.